Ein Treffpunkt für Künstler und Kunstfreunde

Kunst- und Antiquitätenhaus Denzinger seit über 65 Jahren am Ort - Kunden in ganz Deutschland

Von unserer Mitarbeiterin
Ursula Biffar

Vor mehr als 65 Jahren, am 1. November 1929, wurde in der Hauptstraße 21 eine Kunsthandlung eröffnet, die schon bald für Künstler und Kunstfreunde ein Mittelpunkt allen Geschehens um die Kunst in der Stadt wurde: Herbert Denzinger, gelernter Vergolder, und seine Frau Elisabeth, legten bei der Gründung ihres Pfälzischen Kunstversteigerungshauses den Schwerpunkt auf Einrahmungen und Gemälde.

Der junge Unternehmer war gerade 27 Jahre alt; aber er und seine Frau hatten genug Mut, in den damals wirtschaftlich schweren Jahren den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen. Und das Glück des Tüchtigen stand an ihrer Seite. Bald hatten sie mit allen pfälzischen Malern größtenteils persönliche Verbindung, waren in den Verkauf von deren Werken eingeschaltet; Künstler wie Slevogt, Haueisen, Dill, Fay, Schreieck pflegten die Verbindung mit der Kunsthandlung nur zu gern. Die Kunsthandlung erweiterte dann ihren Bestand und nahm Gemälde von Marc, Renoir, Kirchner, Pechstein und anderen in ihr Angebot.

Das Geschäft hatte sich bald so gut eingespielt, daß das Unternehmerpaar an Vergrößerung denken konnte; als dann 1935 das Haus in der Hauptstraße 63 zum Verkauf anstand (das Geburtshaus des heutigen Inhabers Klaus Denzinger), griff Herbert Denzinger zu und erwarb es. Nun konnte das Sortiment um antike Möbel, Antiquitäten und Sammlerteppiche erweitert werden. Ein Jahr danach kam ein Betrieb zur Restaurierung antiker Möbel hinzu. 1950 entstand ein solcher Betrieb auch in Haardt. Vier bis fünf Spezialisten waren nun stets am Restaurieren. Und es kam die Zeit, da wurde das „Pfälzische Kunstversteigerungshaus", wie es auch heute noch heißt, weit über die Grenzen der Stadt bekannt und geschätzt.

Alte Geschäfte

Verbindungen mit großen Künstlern auch außerhalb der Pfalz bahnten sich an; das Angebot an Bildern war stets exklusiv. Im Lager warteten hochklassige Möbel, 1955 standen mindesten 30 kostbare Barockschränke im Angebot. Heute kann das Haus Denzinger auf Kunden in ganz Deutschland verweisen. Oft ist es bereits die zweite Generation, die die Verbindung zum Neustadter Kunsthaus hält, beispielsweise „weil die Eltern mit den Stücken aus dem Haus Denzinger so glücklich waren". Klaus Denzinger habe, wie er erzählt, sogar in London einen Kunden getroffen.

Doch ehe sich dieser neue Aufschwung einstellte, gab es harte Jahre; denn der Krieg hat auch das Haus Denzinger nicht verschont. Das Geschäft blieb zwar geöffnet, Frau Elisabeth mußte es allein führen. Aber einen Verkauf gab es kaum, das Geschäft war auf Rahmen beschränkt. Nach den Bombenangriffen auf die Stadt ist die Familie vorübergehend ausgezogen, das Haus stand leer. Aber auch diese Zeit wurde überwunden und nach den Kriegsjahren ging es wieder aufwärts. 1953 begann Sohn Klaus seine Ausbildung als Restaurator, nach dem Abschluß blieb er im Geschäft tätig. 1955 erhielt die Firma die Genehmigung zum Direktimport von Orientteppichen aus den Usprungsländern. Das war die große Gelegenheit, sich vor Ort zu orientieren; das besorgte das Ehepaar Denzinger nur zu gern und fuhr ab 1960 alljährlich zum Einkauf nach Persien. Geschäftsverbindungen nach Iran wurden ausgebaut, von nun an waren anspruchsvolle Orientteppiche Schwerpunkt des Angebots.

Eine Adresse mit Tradition in der Hauptstraße: Das Kunsthaus Denzinger. (Foto: Linzmeier-Mehn)

Es kam die Zeit, in der die ersten Sanierungen fällig waren. Umbauten im Innern des Hauses waren eigentlich bereits Gewohnheit geworden. 1972 wurde das Anwesen durch den Ankauf des Nebenhauses vergrößert, große Sanierungs- und Restaurierungsprojekte waren angesagt. 1980 übernahmen die Eheleute Klaus und Magdalena die Führung des Geschäftes. Ihr Sohn Martin, der den Meisterbrief als Schreiner in der Tasche hat, ist im Restaurierungsbetrieb für antike Möbel tätig.